Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 30 (1957)

Heft: 12

Artikel: Zivilschutz in Sowjetrussland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-563880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Übermittlung und Verbindung im Zivilschutz

Es gibt heute keine Waffengattung mehr, die an einer raschen Übermittlung und Verbindung nicht entscheidend interessiert ist. Es ist heute oft so, dass allein eine sicher spielende Verbindung den Erfolg einer Aktion, sei es in der Abwehr oder im Angriff, gewährleistet. Auch die rückwärtigen Dienste, die territoriale Verteidigung und alle jene Organisationen und Verbände, die sich in den verschiedensten Lagen des Schutzes und der Rettung von Menschenleben und Gütern annehmen, müssen heute mit gut ausgebauten und sicher spielenden Verbindungen rechnen können. Auch bei unseren Luftschutztruppen sind die Verbindungsmittel, die leider immer noch sehr beschränkt und ungenügend sind, zu einem ernsten Problem geworden. Der rationelle und richtige Einsatz dieser Truppe ist überhaupt nur dann gewährleistet, wenn ihre Kommandanten rasch und zuverlässig über ein Katastrophengebiet orientiert werden, damit Zeit zur Beurteilung der Lage und zur Entschlussfassung gewinnen und während einer Aktion, sei es im Anmarsch oder am Objekt selbst, mit ihren Einheiten in Verbindung bleiben. Diese Tatsache hat sich in allen Zivilschutzübungen, die in den letzten Jahren und Monaten in unserem Lande durchgeführt wurden, immer wieder als eine der wichtigsten Lehren aufgedrängt. Die bessere Ausrüstung unserer Luftschutztruppen in modernen Verbindungsmitteln, vor allem mit leichten und leistungsfähigen Funkgeräten, ist daher vordringlich.

Dem neuen schweizerischen Soldatenbuch entnehmen wir die beiliegende instruktive Darstellung der Zusammenarbeit der örtlichen Organe des Zivilschutzes mit dem Territorialdienst und den Luftschutztruppen. In bester Weise kommt hier zur Darstellung, welch entscheidende Rolle gerade hier ein gut ausgebautes Verbindungsnetz spielt. Die Rettung von Menschenleben kann in Katastrophensituationen im besten Sinne des Wortes an einem Draht hängen oder von einem rechtzeitigen Funkspruch abhängig sein, wenn es darum geht, über einen verschütteten Schutzraum sofort orientiert zu werden, um noch vor Ausbreitung eines Flächenbrandes im Zusammenspiel von Wasserschutz und Bewegung eine Luftschutzeinheit anzusetzen.

Der Ausbau der Verbindungen im Zivilschutz einer Ortschaft oder Stadt, die nicht allein auf dem Draht basieren dürfen, ist nicht Sache der Armee, sondern der für den Schutz der Zivilbevölkerung verantwortlichen Behörden. Sie sind gut beraten, wenn sie bereits im Frieden vorsorgen, die notwendigen Geräte anschaffen und das Personal des sogenannten ABV-Dienstes (Alarm, Beobachtung, Verbindung) des örtlichen Zivilschutzes daran ausbilden. Der Ortschef wird ihnen dafür dankbar sein. *H.A.*

Zivilschutz in Sowjetrussland

Der schweizerische Ableger Moskaus, die sogenannte Partei der Arbeit, hat bekanntlich für die Abstimmung über den Zivilschutzartikel vom 3. März dieses Jahres die Verwerfungsparole ausgegeben. Getreu den Moskauer Direktiven, die im Kreml seit jeher auf die Schwächung der Wehrbereitschaft der Länder der freien Welt ausgingen, leisteten die schweizerischen Moskowiter auch diesmal getreulich ihren Beitrag. Die Erkenntnis, dass der Zivilschutz zu einem wichtigen Glied der totalen Landesverteidigung geworden ist, und wie die militärische Rüstung eines kriegsgenügenden Ausbaus bedarf, kommt dem Sowjetkommunismus höchst ungelegen.

Wie steht es nun aber mit dem Zivilschutz in der Sowjetunion selbst? Die führenden Männer in Moskau haben schon vor Jahren erkannt, dass der totale Krieg den maximalen Ausbau der zivilen Verteidigung, der Schutzmassnahmen für Produktion und Menschen, zur Voraussetzung hat. In der Sowjetunion wie auch in den Staaten des War-

Zivilschutz ist Dienst am Nächsten. Überall werden freiwillige Hilfskräfte gebraucht. Der Kriegssanität fällt die Aufgabe zu, Bergung, Transport, Behandlung und Pflege von Verletzten zu übernehmen. Die Mitarbeit der Frau ist in diesem Dienstzweig besonders wertvoll.

schauer Paktes befindet sich der Zivilschutz in forciertem Aufbau. Der Unterschied zum schweizerischen Zivilschutz besteht vor allem darin, dass in jenen Ländern über den Zivilschutz weder öffentlich diskutiert noch abgestimmt wird.

In der Sowjetunion wurde im Jahre 1956 im Hinblick auf den Schutz der Bevölkerung gegen die Folgen des atomischen und biologischen Krieges ein sehr weitgehendes Programm für den Ausbau des Zivilschutzes entwickelt. Auf dem Moskauer Kongress der Kommunistischen Partei Russlands im Februar 1956 gab der Oberkommandierende der Sowjetstreitkräfte, Georgi K. Schukow, zum ersten Mal bekannt, welch vitale Rolle den «freiwilligen» Zivilschutz-Vereinigungen in den Kriegsvorbereitungen der Sowjets zukommt. Er hob hervor, dass junge Männer, welche nicht zum Dienst bei den bewaffneten Streitkräften einberufen worden sind, bei den Einheiten des «freiwilligen» Zivilschutz-Verbandes ausgebildet würden. Die «freiwilligen» Vereinigungen bilden eine besondere Organisation, die DOSAAF, welche allem Anschein nach die Unterweisung im Gebrauch der Waffen mit der Zivilschutz-Ausbildung verbindet. Marschall Schukow führte aus, die Aufgabe, die rückwärtige Front des Landes zu schützen, sei nie so aktuell gewesen wie unter den heutigen Verhältnissen. Er forderte weiter eine Verstärkung des Programms für den Aufbau des Zivilschutzes, unter anderem sogar «eine zweckentsprechende Ausbildung der gesamten Bevölkerung in den zivilen Organisationen».

Im «Sovjetsky Patriot», der von der DOSAAF herausgegeben wird, äusserte Marschall S. M. Budjenny im April 1956 in einem Aufsatz das Problem der Verteidigung der rückwärtigen Front gegen Angriffe mit modernen Massen-Zerstörungswaffen habe «an Bedeutung ungeheuer zugenommen».

Marschall Budjenny, der frühere Chef des Sowjetheeres und ständiges Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, äusserte auch, die Ausbildung in der Abwehr des atomischen und chemischen Krieges gehe jeden einzelnen Sowjetbürger direkt an, und er fügte bei, die «aktive Teilnahme von Millionen aus den Reihen des arbeitenden Volkes» in der «freiwilligen» DOSAAF-Organisation ermögliche die Durchführung eines wirksamen Programms auf diesem Gebiet. Er gab auch zu, das Programm der Regierung für den Aufbau von Industriezentren in Sibirien sei mindestens zum Teil durch Rücksichten auf die Abwehrbereitschaft bedingt gewesen.

Im «Sovjetsky Patriot» vom 11. April 1956 wurde dargelegt, der Schutz gegen Atom-Angriffe sei eine «dringliche Angelegenheit» für jedes Mitglied der DOSAAF. Der Leitartikel enthielt einen Aufruf zur Errichtung von Zivilschutzgruppen in der ganzen Sowjetunion, in Fabriken, Kollektivbetrieben, öffentlichen Unternehmungen und Wohnhäusern. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, eine grosse Masse von Instruktoren in allen Zweigen des Zivilschutzes zu schulen.

Der Leiter der DOSAAF, General Pavel A. Below, wünschte in einem Artikel derselben Nummer des genannten Blattes, es möchten viel mehr Frauen als bisher ausgebildet werden zu Spezialistinnen im Schutz gegen den atomischen und chemischen Krieg sowie im Meldedienst. General Below äusserte weiter, es herrsche ernsthafter Mangel an ausgebildeten Chauffeuren, Radiomannschaften und übrigem Hilfspersonal. Dabei wurden gegen Ende des vergangenen Jahres in der ganzen Sowjetunion mehr als 2600 neue Einheiten gebildet. Die grundlegenden Mängel im Gesamt-Ausbildungsprogramm des Zivilschutzes würden «nur sehr langsam behoben». General Below führte weiter aus, die letzte Entwicklung habe dargetan, welch gewaltige Verantwortung die Zivilschutzorganisation trage bei der Vorbereitung der rückwärtigen Front auf einen wirksamen Widerstand gegen Atomangriffe und andere Arten des Angriffs im Kriegsfall.

Weiter berichtete der «Sovjetsky Patriot», die Bevölkerung von Aserbeidschan sei schon jetzt wohl vertraut mit den Abwehrmassnahmen gegen Atomangriffe, und etliche Einheiten der «freiwilligen» Vereinigungen in Baku hätten bereits «das planmässige Soll des Verteidigungsprogramms vollständig erfüllt».

Der Schweizerische Bund für Zivilschutz als Träger der Aufklärung

Es ist die schöne, im Dienst von Land und Volk stehende Aufgabe des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz, als überparteiliche Organisation Behörden und Armee in der Erfüllung ihrer Aufgabe zu unterstützen. Der Bund, dessen Zentralvorstand sich aus Persönlichkeiten aller Landesteile und Kreise unseres Volkes zusammensetzt, prüft alle mit dem Zivilschutz zusammenhängenden Fragen, klärt die Öffentlichkeit rückhaltlos über die in Frieden und Krieg zu treffenden Schutz- und Betreuungsmassnahmen auf und fördert in Zusammenarbeit mit ähnlich orientierten Organisatonen das freiwillige Ausbildungswesen. Es ist sein oberstes Ziel, das ganze Volk als wachen Träger des Zivilschutzgedankens in Friedens- und Kriegszeiten zu gewinnen.

Der Schweizerische Bund für Zivilschutz, dessen Präsident seit seiner Gründung im Jahre 1954 alt Bundesrat von Steiger ist, umfasst heute in 15 kantonalen Sektionen rund 5000 Mitglieder. Als Kollektivmitglieder sind ihm ausserdem 35 weitere Verbände, darunter die Frauenorganisationen des Landes, der Schweizerische Samariterbund, das Schweizerische Rote Kreuz, die wichtigsten militärischen Verbände, die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Schweizerische Aufklärungsdienst und weitere Vereinigungen angeschlossen. Den kantonalen Sektionen sind weitere namhafte Verbände und Organisationen ihres Einzugsgebietes angeschlossen, mit denen sie in allen Fragen des Zivilschutzes eng zusammenarbeiten. Das weitere Wachsen des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz ist weitgehend von der Aktivität der kantonalen Sektionen abhängig, deren nie erlahmende Initiative entscheidend ist. Der Bund sucht auch die Zusammenarbeit mit der Abteilung für Luftschutz im EMD und mit den kantonalen Zivilschutzstellen, um für seine Aktionen verständnisvolle Unterstützung zu finden.

Das Jahr 1956 stand für den Schweizerischen Bund für Zivilschutz im Zeichen einer sich ausdehnenden Aktivität, die sich auch in der Mitgliederbewegung auswirkte. Es sind im Berichtsjahr nebst dem periodischen Organ des